

Der Siebenbürger Bote.

Sechs und Fünfzigster Jahrgang.

Nr. 102. Hermannstadt, am 31. December

1841

Siebenbürgen.

Klausenburg, 24. Dec. Das königl. Landesgubernium hat unterm 23. Dec. die durch den Tod des Benjamin Olosz v. Papolez erledigte Protokolls-Adjunctenstelle dem bisher im königl. Subernial-Expedit dienenden Kanzlisten Friedrich Gebbel, ferner die bei der Landesbuchhaltung durch das Vorrücken des Daniel Inoze, Franz Forráj und Franz Winkler erledigten Diurnistenstellen, den kön. Subernialkanzlisten Anton Mihályfi, Ludwig Janeck und Alexander Konez, endlich die durch den Tod des Anton Péterffi bei dem königl. Oberlandes-Commissariat erledigte besoldete Kanzlistenstelle nach der Rangvorrückung dem Stephan Czinege und die hiedurch erledigte Diurnistenstelle dem königl. Subernial-Practikanten Emerich Tompa zu verleihen befunden.

Das königl. Landesgubernium hat dem Gärtner Stephan Szabo, welcher bei Gelegenheit der am 31. Juli v. J. in Klausenburg sürgewesenen plötzlichen Ueberschwemmung die zwei Kinder des Vorstädter Einwohners Krisán Partyan, das Weib und zwei Kinder des Joseph Polereczky, das Weib des Johann Balázs, die drei Kinder der Wittwe des Johann Balázs, das Kind des Neubauers Tauti Mokos, das Weib des Georg Dali, das Kind des Andreas Toth und einen alten Israeliten, dessen Namen unbekannt ist, zusammen 13 Personen mit eigener Lebensgefahr vom Ertrinken rettete, für jeden der Geretteten die vorgeschriebene Belohnung von 25 fl. zusammen mit 325 fl. C. M. durch das hiesige königl. Oberdreißigstamt auszahlen lassen.

(Landtags-Nachrichten.)

In der am 21. Dec. abgehaltenen Landtags-Versammlung wurden die Bemerkungen des königl. Landesguberniums über die mit den Wahlen zu unterlegende Repräsentation in Verhandlung genommen. Das königl. Gubernium war rücksichtlich der Principien, daß nämlich für jede einzelne Wahl die Er-

nennung erfolgen, und solche noch während des gegenwärtigen Landtages herabgelangen möchte, mit der Repräsentation einverstanden und rieth nur einige Aenderungen im Styl an, welche angenommen, sonach der Repräsentationsentwurf bestätigt und angeordnet wurde, denselben bis zur Sitzung des folgenden Tages ins Reine schreiben zu lassen. — Hierauf erneuerte der Abgeordnete des Zarándter Comitats im Namen seiner Committenten die schon einmal früher gemachten beiden Anträge nämlich: 1) Die ungarische Sprache zur diplomatischen zu erheben. 2) Den Lauf der Prozesse auch während des Landtages nicht zu unterbrechen, mit Ausnahme der gegen die Glieder des Landtags persönlich gerichteten, und dies noch während des gegenwärtigen Landtages ins Werk zu setzen. Beide Anträge und zwar insbesondere jener rücksichtlich der Sprache, wurden von mehreren unterstützt. Da jedoch der Hr. Ständepresident versicherte, daß wenn in Folge der dritten königl. Proposition das von Se. Majestät rücksichtlich der ungarischen Sprache erlassene Rescript an die Tagesordnung käme, dieses Gelegenheit zur Verhandlung des Antrags geben würde, und versprach auch seinerseits Alles, was das Gesetz erlaubte im Interesse dieser Angelegenheit zu leisten, so wurde die weitere Berathung über beide Anträge verschoben. — Weiters machte einer der Háromszéker Abgeordneten folgenden Antrag: Da, wie es die Erfahrung lehrt, durch die Redaction der Beschwerden (Gravamina) viele Zeit verloren gehe, daher die Berathung der diesfälligen Ausarbeitung meistens bis zum Ende des Landtags aufgeschoben bleibe, wo selbe wegen Anhäufung der Gegenstände und dem Drange der Zeit nicht mehr gehörig verhandelt werden könne, da ferner, wenn jeder Abgeordnete die nach seiner Instruction vorzutragenden Beschwerden abgesondert auf die Tagesordnung bringe, und die Stände darüber berathen sollten, dadurch großer Zeitverlust verursacht werden müßte, so hielt er es für sehr zweckmäßig vorläufig eine

Deputation zu ernennen, welcher jeder Abgeordnete und jedes Individuum die in seiner Instruction enthaltenen, oder nach eigenem Gewissen anzubringenden Beschwerden vorzulegen hätte; die Deputation hätte alle diese Angaben sammeln und gehörig geordnet dem Landtage vorzulegen. Er trug zugleich darauf an, der Zeitersparniß wegen, dieses Geschäft der bereits zur Prüfung der Protokolle aufgestellten Deputation zu übertragen. Dieser Antrag wurde einstimmig, mit dem Zusätze angenommen, daß diese Deputation die gesammelten Beschwerden auch theilweise dem Landtage vorlegen solle, wo selbe sodann zur Dictatur zu geben seien, damit jedes Mitglied sich davon vorher in Kenntniß setzen könne, und daß selbe sodann, wenn sie durch die vorläufige Berathschlaugung geangen, bei dem Landtage in Verhandlung genommen werden sollen. Dabei bleibe jedoch jedem einzelnen Ständemitglied das Recht vorbehalten, wenn es irgend eine Beschwerde für hinlänglich wichtig hält, oder durch seine Instruction hiezu angewiesen ist, solche mit einem besondern Antrage dem Landtage vorzulegen, und die Stände zu deren Unterstützung aufzurufen, welche, wenn sie dieselbe zu einer vorzugsweisen Verhandlung geeignet finden, solche einzuleiten, im widrigen Falle aber selbe an die Deputation verweisen werden. — In Folge dieses Beschlusses brachte einer der Abgeordneten des Ober-Albenfer Comitats beschwerfam vor, daß einige zu seinem Comitot gehörige Ortschaften factisch unter der Jurisdiction des Hermannstädter Stables befänden, deren Wiedervereinigung die Abgeordneten des Comitats bereits auf fünf Landtagen betrieben hätten, aber eben wegen der Verweisung an die Deputationen ihren Zweck zu erreichen nicht im Stande gewesen wären, und hat diese Beschwerde vorzugsweise zu verhandeln. Die Stände verwiesen dieselbe vor die ernannte Deputation. — Zuletzt brachten die Deputirten des Udvarhelyer Stuhls die Beschwerde ihrer Committenten darüber vor, daß sie einen Stuhlsarzt hatten, welcher seiner Unwissenheit wegen in dem Stuble so wenig Zutrauen genieße, daß sich Niemand an ihn wende, und Jeder lieber natürlichen Todes, als an den Folgen seiner verkehrten Heilmethode sterben wolle. Dreimal hätten ihre Committenten dessen Amovirung bei dem königl. Subernium verlangt, das erstemal seien sie zurückgewiesen worden, weil sie dessen gegen die ärztliche Instruction begangene Fehler nicht erwiesen hätten; zum zweitenmale, als sie diesen Beweis vorgelegt, weil der Stuhl die wissenschaftlichen Fähigkeiten

eines Arztes nicht zu beurtheilen vermöge, und endlich, als sie durch eine eigene Deputation ihren Zweck zu erreichen suchten, hätten sie den einseitigen Bescheid erhalten, daß ihrer Bitte nicht entsprochen werden könne. Sie baten daher, daß die Stände diese wahrhafte Lebensfrage, durch welche das Leben und die Gesundheit der aus 80,000 Individuen bestehenden Bevölkerung ihres Stuhls gefährdet werde, vorzugsweise vornehmen, ihren Stuhl von dem Arzte, welcher dessen Vertrauen verloren, befreien und zur Besetzung dieser Stelle die Ausschreibung eines neuen Concurres bewirken möchte. Die Stände erkannten diese Beschwerde zur vorzugsweisen Behandlung geeignet und trugen der Deputation auf, alle auf diese Angelegenheit Bezug nehmenden Angaben zu sammeln und die diesfälligen aufklärenden Berichte vor allen andern vorzulegen. (Erd. hiradó.)

Ungarn.

Der Erdélyi hiradó liefert folgende nähere Nachrichten über die Szathmärer Marcalcongregation. In meiner letzten Mittheilung (Sieb. Bote Nr. 100) schrieb ich Ihnen, wie die 12 Punkte begraben wurden. — Es fanden sich in der übrigens ganz neue Farbe tragenden Congregation doch Mehrere, welche zur Aufrechthaltung der übrigen Punkte, mit Ausnahme der Besteuerung, ihre Stimme erhoben, diese stimmten dem Antrage des vorsitzenden Vicepans bei. Allein Valentin Uraj hatte einmal den 12 Punkten den Tod geschworen, er stellte aufs Neue die Gefährlichkeit derselben dar, schrie mit seinem Haufen „Pereat“ es soll von denselben nicht einmal der Schlusspunkt bleiben!! Das Ganze wurde annullirt, und beschlossen diese Heldenthat durch Rundschreiben im ganzen Lande bekannt zu machen. Unsere Comitats-Notarien, welche sonst das Protokoll bis zur nächsten Sitzung nicht zu fertigen vermochten, brachten mit besonderem Genie diesen Beschluß noch stante sessione zu Papier und derselbe wurde sogleich bestätigt. — Doch erhoben auch nach diesem Beschlusse einige ihre Stimme zu Gunsten der übrigen Punkte, und endlich kam es dahin, daß dieselben, mit Ausnahme des die Besteuerung enthaltenden, der zu diesem Zwecke bereits ernannten Deputation zur weitem Verhandlung übergeben werden sollten. Auch hiebei gab es allerlei Aufregungen. Der Tabular-Assessor Peter Mándi trug an, daß man zu denselben noch geeignete Mitglieder ernennen sollte. — Nun besteht diese Deputation bereits seit beinahe einem Jahre und hat ihre Aufgabe

bereits größtentheils erfüllt. Zu denselben sind alle frühern Landtagsdeputirten des Szathmärer Comitats mit Ausnahme eines Einzigen, die ausgezeichneten Individuen aus der Obergeistlichkeit aller Confessionen, aus den Tabularbeitigern diejenigen, welche an den Beratungen am nahhaftesten Theil genommen haben, die vier Obergerichter, der Oberfiscal u. a. gewählt werden. — Und zu einer solchen Deputation verlaugte der Hr. Tabular-Assessor noch die Ernennung geeigneter Glieder! — Als er hierauf von den Ständen zur Ordnung verwiesen und geahndet wurde, äußerte er sich, daß er den Ausdruck ungeeignet (unreif éretlen) nur auf sich bezogen wissen wolle. — Hierauf kam die Wahl der Unterrichter zur Sprache. Hierüber wurde beschlossen, den Herrn Obergespan im Namen des Comitats schriftlich zu ersuchen den Wahltermin ehe möglichst anzuordnen, sollte ihm jedoch gefällig sein, so würden ihm die Stände ihre Proposition vorlegen und aus dieser möge er die Unterrichter ernennen. Vergebens stellte Lorenz Korda der Gegenpartei vor, daß gerade sie, die in den vorigen Tagen beständig den Schuz der adelichen Freiheiten und der Constitution im Munde führte, nicht gerade auf das vorzüglichste dieser Rechte, die freie Wahl verzaessen und die Individuen namentlich vorschlagen solle. Alles war umsonst. Es blieb bei dem Beschlusse. Wer könnte alle die wichtigen Begebenheiten dieses Tages herzhählen? Aus dem bisher Gesagten wird der Leser leicht auf den Geist schließen können, welcher in denselben herrschte.

Am dritten Tage der Versammlung war Feiertag und Stillstand. Der Markt beruhigte sich. Es hieß, das Hauptlager habe sich, der leichtern Verpflegung wegen, auf die benachbarten Dörfer zurückgezogen, und wir sahen am Marke selbst nur einige Nachzügler der Kuruzen. Die erschrockenen Einwohner brachten die Nacht mit vermindertter Angst zu. Am Donnerstage erschien das feindliche Heer wieder, das alte Lied gegen die zwölf Punkte singend, im Comitatsbause, und nahm die Hauptplätze im VersammlungsSaale ein. Bald kam auch das Corps der Gegenpartei, unter denselben einige Edelleute aus Szentkirály im Mittel-Szolnoker Comitats, welche jedoch auch im Szathmärer Comitats possessonirt sind, und drängte sich in den Saal. Es entstand nun ein gewaltiges Geschrei gegen die Fremden, während desselben kam auch Valentin Uraj an und während er sich durch das dichte Gedränge nach seinem Plage hinarbeitete, wurde ihm

sein Dolmány entzwei gerissen. Er zeigte diesen Schaden, der Genugthuung heischte, seinen Getreuen, die hierauf sogleich über die Mittel-Szolnoker herfielen. Unter diesen war auch ein junger Hercules, selbst in Szathmár possessonirt, der jüngere Bruder des gewesenen Notárs und erwählten Tabular-Assessors, auf diesen stürzte die ganze Schaar, packte ihn bei den Kleidern, bei den Haaren und wollte ihn aus dem Saale schleifen. Er jedoch, zum Glück unbewaffnet, machte sich mit gewaltiger Kraft mit seinen Fäusten Platz und gelangte so glücklich auf eigenen Füßen aus dem Saale, aber im eigentlichen Verstaude kahl gerupft, seine Kleider hingen in Fegen um seinen Leib, den nur das Hemde bedeckte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Ugramer Zeitung berichtet: Ein in der illirischen Zeitung enthaltenes Schreiben aus Kreutz sagt, daß bei der Congregation des dortigen Comitats die löbl. Stände mit großer Verübniß eine Zuschrift des Pofegauer Comitats erhielten, in welcher dieser Comitats die Mittheilung macht, daß demselben vom Tolnaer Comitats ein in der lateinischen Sprache verfaßtes Schreiben uneröffnet mit dem Besage zurückgeschickt worden ist, die Pofegauer möchten mit ihnen ungarisch correspondiren. Gegen dieses ungesegliche und die Municipalität verletzende Verlangen reichten die löbl. Stände des Pofegauer Comitats bei Sr. Majestät, allwo der Wahlspruch „recta tueri“ herrscht, die Beschwerde ein, und baten um Hilfe und Gerechtigkait — und ersuchten zugleich den Kreuzer Comitats, um Unterstützung ihrer Bitte allerhöchsten Orts. Diesem Ansuchen willfahrie der Kreuzer Comitats, und erklärte zugleich, daß, falls er durch seine magyarischen Brüder in dieselbe Lage versetzt werden sollte, derselbe die ungarisch verfaßten Zuschriften ebenfalls uneröffnet zurücksenden werde.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Aus New-York wird vom 23. Nov. gemeldet: Die neue Session des Congresses in Washington wird wahrscheinlich am 1. Dec. beginnen. Der Botenschaft des Präsidenten sieht man mit großer Erwartung entgegen. Einer der ersten Gegenstände der Berathung dürfte die Modification des jetzigen Zoll-Tarifs seyn, der keine genügenden Einnahmen gewährte: zur Errichtung einer Nationalbank, wie sie die jetzt sehr entmuthigte Whig-Partei wünscht, ist dagegen wenig Aussicht vorhanden, da die Macht der demokratischen (Locofocos-) Partei im Steigen ist. Auch die neuesten Wahlen zur Gesetzgebung des

Staates Mississippi sind zu Gunsten dieser Partei ausgefallen, ein Ereigniß, das namentlich an der New-Yorker Börse große Besorgnisse erregte, weil man weiß, daß ein Theil der dortigen Demokraten gewisse von dem Staate contrahirte Anleihen nicht anerkannt und weder verzinst, noch zurückgezahlt wissen will. Man fürchtet, daß, wenn die jetzigen Machthaber in Mississippi ihre Ansichten in's Werk setzen, ihr Beispiel in andern Staaten leicht Nachahmung finden würde. Nicht die ganze Locofoco-Partei theilt übrigens diese Ansichten, auch soll jene Weigerung eines Theils derselben sich nur auf einen speciellen Fall, nicht auf einen allgemeinen Grundsatz beziehen. England hätte natürlich dabei am meisten zu befürchten, da der größte Theil der Anleihen der Staaten im Auslande, etwa 200 Mill. Doll., aus England gekommen ist.

Portugal.

Nachrichten aus Lissabon in englischen Blättern berichten, daß am 24. Nov. eine ernste Meuterei in dem Gefängnisse von Moura ausbrach, und daß zwölf der Meuterer durch die zur Hilfe herbeigeeilten Truppen erschossen werden mußten, bevor die Ordnung wieder hergestellt wurde. Als Anlaß zu dem Aufstande wird die Unzufriedenheit der Gefangenen mit dem ihnen angewiesenen Raume, so wie mit der Kost, angegeben. Während nämlich das Gefängniß last auf 300 Individuen berechnet war, hatte man in letzterer Zeit ihrer 600 darin aufgehäuft.

Spanien.

Man berichtet aus Madrid vom 4. December: Die Cortes-Deputirten der Provinz Cadix haben gestern der Gemahlin des Regenten ein kostbares Geschenk übergeben, das ursprünglich bestimmt war, ihr zu Cadix selbst angeboten zu werden. Die Ereignisse im Monat October hatten eine Aenderung in dem Reiseplan der Herzogin von Victoria zur Folge gehabt, so daß es mit der Ausführung des Vorhabens anstehen mußte. — Der Regent hat Befehl gegeben, daß der Belagerungszustand von Bilbao aufhören soll.

Großbritannien.

London, 6. Dec. Während der letzten Tage haben die durch den anhaltenden Regen angeschwellten Gewässer in vielen Theilen des Königreichs das Land so unter Wasser gesetzt, daß die Feldarbeiten eingestellt werden mußten und der Postenlauf an manchen Orten gehemmt ist. In Hertfordshire, Essex, Norfolk, Lincolnshire, Bedfordshire, Yorkshire und den niedriger gelegenen Grafschaften stehen ganze Dorf-

schaften zwei bis drei Fuß unter Wasser; Heuhaufen, Schafherden und einzelne Häuser sind weggeschwemmt, die Felder haben das Ansehen von Landseen, da die Hecken und Einfassungen zerstört oder mit Wasser bedeckt sind; die Eisenbahnen haben besonders in den östlichen und westlichen Grafschaften sehr gelitten und die Ueberschwemmung des großen Verbindungs-Canals bei Watford in Hertfordshire hat das Land bis Aglesbury in einen See verwandelt. Von Oxford an bis über Windsor hinaus sind alle Ortschaften von der Themse völlig unter Wasser gesetzt.

Die von England aus nach China bestimmte Verstärkung, die sich in Plymouth einschiffte, wird von einer Flottille von zehn Segeln begleitet seyn, worunter die Linienschiffe Indus und Calcutta. Der Minden, ein rasirtes Linienschiff von 74 Kanonen, segelt als Hospitalschiff mit. Außer der Verstärkung an Linientruppen geht auch eine von Matrosen und Marinesoldaten an Bord, um die im Chinesischen Geschwader entstandenen Lücken auszufüllen.

Frankeich.

Der „Temps“ meldet, daß eine Protestation gegen die Errichtung der sogenannten detaschirten Forts um Paris nun in allen 12 Bezirken der Hauptstadt circulirt, und schon am ersten Tage mit 3000 Unterschriften bedeckt wurde. Von dieser, der Deputirtenkammer vorzulegenden Protestation sind 20,000 Exemplarien gedruckt und ausgetheilt worden.

Herr v. Lamartine hat den Journalen eine erklärende Note zugehen lassen, in welcher er sich dahin äußert: er habe die Candidatur zur Präsidentenstelle nicht gesucht, vielmehr abgelehnt; seine Freunde hätten indessen darauf bestanden, sie zu betreiben; er könne weder diese Freunde desavouiren, noch sich um die Candidatur bewerben; ein dritter Weg bleibe ihm übrig, den wolle er einschlagen: er gedenke nämlich ruhig abzuwarten, was die Kammer in der Sache thun werde, und dann dem Willen der Kammer zu gehorchen.

Da das Journal des Debats sich der weitem Polemik über Lamartines Candidatur enthält, so schließt man daraus, das Ministerium wolle neutral bleiben und der Kammer überlassen, ihren Präsidenten sich zu wählen. Uebrigens behaupten Pariser Blätter, die Meinung, daß Hr. von Lamartine zum Präsidenten der Deputirtenkammer für die nächste Session ernannt werde, gewinnt immer größeren Bestand. Bereits sei der Deputirte Lafcheray im Namen der Herrn Thiers und Barrot bei demselben erschienen,

um ihm das Votum von 105 Mitgliedern der Einlen zuzuschern.

Ein in der „*Presse*“ erschienenenes Schreiben aus Oran vom 10. Nov. meldet in Betreff der in Algerien künftig zu befolgenden Politik Nachstehendes: Ackerbauarbeiten sollen in einem großen Maßstabe vorgenommen werden, um den Bedarf an Kornvorräthen für das Innere zu sichern; die Stämme, welche noch feindlich bleiben werden, sollen angegriffen, und an der Bebauung der zu ihrem Unterhalte nöthigen Felder gehindert werden, während unsern Bundesgenossen aller Beistand in ihren Agricultur-Bestrebungen geleistet werden wird. Die Franzosen werden in allen ihren Entwürfen von dem neuen Gouverneur von Mascara, Mustapha Benz-Israel, unterstützt werden, dessen Energie wirklich bewundernswürdig ist. Folgendes ist ein neuer Beweis davon: In dem Augenblicke, als unsere neuen Allirten sich nach der Expedition des Generals Desvassour, der Armee anschließen sollten, traten drei Abdel-Kader ergebene Araber von dem nämlichen Stämme hervor, und forderten dieselben auf, sich zurückzuziehen. Mustapha fiel auf der Stelle über sie her, hieb den einen mit dem Säbel, und schoß den andern mit einem Pistol nieder. Die von dem Großvater des gegenwärtigen Bey, Mohamed-el-Kebir, welcher zur Zeit der Raubung Orans durch die Spanier in Mascara residirte, entdeckte berühmte Goldmine liegt bei Saida. Das ganze Land hat Ueberfluß an Wasser und Holz, und ist zu großen Verbesserungen geeignet.“

Deutschland.

Hannover, 9. Dec. Der geheime Cabinets-Rath von Lütken ist gestern Abends auf dem Wege nach seiner Wohnung von einem Manne angefallen worden, der ihm mit irgend einem Instrumente — Stock, Stein oder Hammer, das scheint noch nicht entschieden, einen heftigen Schlag über den Kopf versetzt hat, dessen Heftigkeit zwar der Hut etwas gemildert hat, dennoch soll Herr v. Lütken eine nicht unbedeutende Verletzung erhalten haben. Man kann sich denken, welches Aussehen dieser Vorfall gerade in diesem Augenblicke, wo die Ständeversammlung seit einer Woche versammelt ist, hier machen muß. Da dem Hrn. v. Lütken die ganze Leitung der sämmtlichen ständischen Angelegenheiten ausschließlich übertragen worden, so erhält dieser

höchst traurige Vorfall eine förmliche politische Bedeutung. Wir unsrerseits aber glauben nicht, daß der That irgend politische Motive zu Grunde gelegen. Die Polizei forschet auf das eifrigste nach dem Thäter.

In Hildesheim hat am 9. December die Wahl eines neuen Bischofs stattgefunden. Dieselbe fiel auf den hochw. Hrn. Domcapitular und Regens des bischöflichen Priesters-Seminars, Jacob Joseph Wandt, geb. den 16. August.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 25. November. Unser nächstes Storching wird auch eine große kirchliche Frage beschäftigen. Es handelt sich nämlich um die wichtige Frage der Gewissensfreiheit, insbesondere darum, ob den Römisch-Katholischen im Königreiche Norwegen die Freiheit zu gestatten sei, ihre Religion öffentlich und kirchlich zu üben. Schon das Storching von 1836 trug darauf an, daß in Norwegen allgemeine Gewissensfreiheit eingeführt und das Gesetz vom 13. Jänner 1784, welches dieselbe für alle Culte, den lutherischen ausgenommen, verboten, aufgehoben würde. Der König wies jedoch diese Proposition zurück. Das Storching erneute sie 1839; derselbe abschlägliche Bescheid folgte. Stimmt jedoch das nächste bevorstehende Storching nochmals, also zum drittenmale für die einzuführende Religionsfreiheit, dann ist nach dem Grundgesetze Norwegens der König gezwungen, die Proposition der Versammlung anzunehmen.

Niederlande.

Die Nh. und Ros. Zeitung schreibt aus dem Haag vom 7. December: Eine beachtenswerthe Erscheinung auf dem Gebiete des religiösen Lebens ist der in Holland seit längerer Zeit häufig vorkommende Uebertritt zum Katholicismus. In diesem Jahre zählt man 792 Convertiten, die großen Theils dem Jansenismus anhängen. Nach Mittheilungen aus London treffen dort ganze Schiffsladungen von kostbaren Geräthschaften aus den Klöstern und Kirchen Spaniens ein. Es befinden sich unter diesen viele geschnitzte und getriebene Arbeiten des Mittelalters, die, in Spanien billig eingekauft, zu enormen Preisen wieder in andere Hände übergeben. Viele von dort nach England geschaffte Glocken, welche geschmolzen wurden, enthielten $\frac{1}{4}$ reines Silber.

Ankündigung der Zeitschrift:

„Der Humorist“

Von M. G. Saphir.

Sechster Jahrgang.

Neujahr ist vor der Thüre! Alle Redaktionen hängen sich die Werb-Trommel um und machen die jährliche Heerschau, und hinter sich die bunten Marketerinnen mit den großen Versprechungs-Flaschen.

„Auch ich bin in Arkadien geboren,

Auch mir hat die Natur

Ein paar Pränumeranten zugeschworen!“

Ich verspreche den Lesern nichts, aber das werd' ich gewiß halten!

Es beginnt nun der sechste Jahrgang des „Humoristen“, und es bestätigt sich also, daß Zeitschriften das Schicksal des Menschen haben: je öfter man sie todt sagt, desto länger, gesünder und frischer leben sie!

Alle Jahre fuden sich einige — haben, die den Tod des „Humoristen“ voraus ankündigen, bloß — bloß — um ihr eigenes Leben bei Gelegenheit mit ankündigen zu können, so wie jene Berliner Witwe anzeigte: „Mein Mann ist gestorben. Ich aber verkaufe Buttermilch wie zuvor!“

Der „Humorist“ steht dann wie Raimund in der „See aus Frankreich“ als rosenfarbener Geist immer fröhlicher da, und wandelt seine Wege fort.

Die Redaktion des „Humoristen“ hat die Satisfaktion, mit jedem Jahre nicht nur an Pränumeranten zu gewinnen, sondern schmeichelhafter noch ist es ihm, daß er die Alten behält.

Liebe ist angenehm, aber Treue ist mehr als Liebe. Man kann lieben, sich getäuscht sehen und nimmer lieben, aber Treue ist fortgesetzte Liebe, und das ist Liebe aus Anerkennung, Liebe aus gerechtfertigter Liebe! So ist's mit den Pränumeranten des „Humoristen“, sie sind treu! vivant!

Der probate Leser des „Humoristen“ kennt den Redakteur und den Geist des Blattes, und ich kann sagen, wir haben uns zusammen und aneinander gebildet. Wenn auch nicht in jedem Blatte sein Hunaer und Durst mit Malvasier und Ananas gestillt wird, so weiß er, daß man Humor und Laune, Wis und Carfasmus nicht zum täglichen Commisbrot machen kann, und er läßt dem Blatte die Gerechtheit widerfahren, daß zweiseiten e in Monatsgang desselben ganze Jahrgänge mancher anderer Journale weit überflügelt.

Die Verbreitung und die Anerkennung, welche der „Humorist“ in ganz Deutschland findet, der Wiederabdruck seiner Artikel in hundert Blättern, besonders aber der Eifer, mit welchem seine Kritiken und Urtheile überall, sowohl in deutschen als in fremdsprachlichen Journalen wieder erscheinen, geht mit der gesteigerten Theilnahme des Lesers im Inlande Hand in Hand.

Wir wollen kurz sein. Das Versprechen ist wohlfeil, aber die Insertions-Gebühren sind theuer! Glauben thut man so einer Ankündigung nichts mehr, und das glaub' ich, wird man mir glauben.

Ich lade hiermit zur

„Pränumeratation auf den „Humoristen“ höflichst, bescheidenst, submissivst, devotest, und wo das nicht hinreicht, bestimtest, energischst, gewaltsamlichst und um's himmwillenlichst ein!

Wir lassen nichts für uns sprechen, als unser — Schweigen, d. h. unser Schweigen von unsern ungeheuren Verdiensten, von der allgemeinen Verehrung, die unser Blatt genießt, von der unermesslichen Aufklärung und Bejeligung, die es durch Europa und Schwedisch-Pommern verbreitet.

Jedoch ein Wischen werden wir auch die Trommel rühren, und wir kommen uns vor, wie jener Schnapsfreund, welcher sich den Schnaps abgewöhnen wollte, und glücklich an alle Schnaps-Boutiquen vorüberging, ohne einzukehren; als er bei der letzten glücklich vorüber war, streichelte er sich selbst die Wange, und sagte zu sich selbst: „Das ist brav daß Du keinen Schnaps mehr trinkst, das verdient einen Schnaps!“ und ging zurück, und trank Schnaps.

Nachdem ich glücklich alles Versprechen vermieden habe, so denn' ich, wenn man so solid ist, so kann man schon was versprechen.

Nämlich:

Ich gebe vom neuen Jahr 1842 an jeden Monat eine „besondere Beilage zum „Humoristen“,“ und zwar in Hestform, jeden Monat ein Hest zwischen einem und zwei Bogen stark, unter dem Titel:

„Der Wiener Volksgarten“

Mit dem ersten Blatte des Jahrganges 1842 wird das erste Hest ausgegeben. Ueber Form, Inhalt und Tendenz sagen wir nichts, der Leser wird es sehen, lesen und damit genug! d. h. nicht: er wird damit genug haben, sondern es sei genug gesagt, und wir hoffen, mit diesen Hesten den Abonnenten des „Humoristen“ ein eben so angenehmes als interessantes Geschenk zu machen, und er bekömmt am Ende des Jahres außer dem „Humoristen“ noch eine kleine

„Sammlung von zwölf Hesten des

„Wiener Volksgarten“,“

die ihm gewiß eine recht freudig willkommene und erfreuliche Gabe sein wird.

Einzelne Heste werden unter keiner Bedingung verkauft.

Um aber nicht nur höchst geistreich, sondern auch noch höchst kaufmännisch zu sein, so beliebe, oder gerube der Herr von Pränumerant zu berechnen:

Ein Jahrgang des Humorist. . . 14 fl. CM. in loco

12 Hest: „Wiener Volksgarten“,

das Hest unter Brüdern 50 kr.

CM. werth, macht 6 fl.

bleiben: 8 fl. CM.

für den „Humoristen“, „wöchentlich fünf Mal“!!! auf seinem Papier!!! Groß-Quart!!!! mit ganz neuen Lettern!!!! und auch mit Inhalt!!!!!!! Ist das nicht unerhört wohlfeil????!!!!!!!

Ich glaube, schon die Konsumtion an Ausrufungs-Zeichen in dieser Ankündigung ist eine Pränumeratation werth!!!!!!!

Das erste Heft des „Wiener Volksgartens“ wird fogleich die heitern Piecen meiner eben veranstalteten „Akademie und Vorlesung“ bringen. Uf! jetzt hab' ich mich angestrengt! Ich rechne auf die Dankbarkeit meines Jahrhunderts!

Und nun am Fuß die Hauptsache!

Pränumerations-Bedingung.

Es laufen so est Klagen ein von den P. T. Pränumeranten aus den Provinzen, über gar nicht oder unrichtig erhaltene Blätter. Bei den geehrten Herren Pränumeranten, die direkt an uns den Pränumerationsbetrag einsenden, und deren P. T. Adresse genau bei uns einregistriert wird, beeilen wir uns, das Fehlende fogleich zu ordnen. Bei den Pränumeranten hingegen, die bei den löblichen k. k. Provinz-Postämtern pränumerieren, und die von den letztern nur summarisch dem hiesigen Oberpostamte aufgegeben werden, sind wir bei dem besten Willen nicht im Stande, allenfallsige Unrichtigkeiten zu ebnen, da deren P. T. Namen uns nicht bekannt sind. Wir bitten daher diejenigen, denen an dem richtigen Empfang der Blätter, oder an schnellem Ersatz der etwa fehlenden gelegen ist, den Pränumerations-Betrag nebst vollständiger Angabe der Adresse direkt an uns einzusenden.

Vom „Humoristen“ erscheinen wöchentlich fünf halbe Bogen, Groß-Quart-Format, auf feinstem Kleinpapier.

Man pränumeriert hier in Wien einzig und allein

nur bei der Redaktion, und zwar auf den ganzen Jahrgang mit 14 fl. E. M., auf den halben Jahrgang mit 7 fl. E. M., und auf den viertel Jahrgang mit 3 fl. 30 kr. E. M. Wer den „Humoristen“ in's Haus gebracht zu haben wünscht, zahlt dafür 10 kr. E. M. vierteljährig.

Der Pränumerationspreis für das ganze auswärtige Inland, mit Einschluß der portofreien Versendung nebst Expeditionsgebühre, ist ganzjährig 16 fl. 24 kr., halbjährig 8 fl. 12 kr., und vierteljährig 4 fl. 6 kr. E. M.

Wer zum Jahr 1842 als neuer Pränumerant ganzjährig bei uns eintritt, und den Pränumerations-Betrag direkt bei uns erlegt oder an uns einsendet, erhält den zweiten halben Jahrgang von 1841, mit allen Beilagen gratis, und den ersten halben Jahrgang 1841 um 4 fl. Wer nur halbjährig als neuer Pränumerant eintritt, und den Betrag direkt bei uns erlegt, oder an uns einsendet, erhält das letzte Quartal 1841 gratis.

Bei dem nur geringem Vorrathe der Exemplare 1841, werden die geehrten P. T. Pränumeranten, die dieser Begünstigung theilhaftig werden wollen, höflichst ersucht, Ihre Willensmeinung uns ja recht bald kund zu geben, da es uns leid wäre, spätere Bestellungen nicht realisiren zu können.

M. G. Saphir,

Wien, am alten Fleischmarkt, Nr. 691—93,
im 5ten Stock.

Licitations-Ankündigung

Mittelfst welcher hiemit allgemein bekannt gegeben wird, daß am 7ten Jänner 1842 Vormittags 9 Uhr in Folge hoher k. k. Siebenbürger General-Militär-Commando-Berordnung vom 13. Nov. 1841 Litt. R. Zahl 4903, in der k. k. Fuhrwesens-Material-Depot-Kanzlei zu Thorda, mittelfst öffentlicher Licitations Bauherstellungen an dem Aerarial-Depot-Gebäude bestehend in

Maurerarbeit sammt Materiale	335 fl. 59 fr.
Zimmermannsarbeit sammt Materiale	3487 fl. 15 fr.
Schlosserarbeit „ „	60 fl. 46 fr.

Zusammen 3884 fl. — fr. in

Conv. Münz, an den Meistbiethenden entweder im Ganzen, oder nach Beschaffenheit auch im Einzelnen zu übernehmen Willens sind, wollen zur obbestimmten Zeit und Stunde sich in der Depot-Kanzlei zur Licitations einfinden, und zugleich aber auch mit dem vorgeschriebenen gesetzlichen Keugeld, dann gesetzlichen Caution, entweder in baarem Gelde, oder sonstigen pragmatischen Sicherheit enthaltenen Caution-Documenten versehen seyn, und zwar:

Ein Maurer-Meister mit	68 fl. — fr. E. M.
Ein Zimmer- „ „	697 fl. — fr. „
Ein Schlosser- „ „	13 fl. — fr. „

Derjenige jedoch, welcher den ganzen Bau allein übernehmen will, mit 778 fl. Conv. Mze.

Fene, welche Hausbriefe als Caution einzulegen wünschen, müssen nebst den Hausbriefen auch von der betreffenden Ortsbehörde die Bestätigung beibringen, daß das Haus Schuldenfrei und was solches werth sey.

Keiner der die Caution nicht zu leisten vermag, kann als Mitlicitant zugelassen werden.

Die nähern Licitationsbedingnisse, so wie die Einsicht der herzustellen beantragten Baulichkeiten können von heute an täglich Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr in der k. k. Fuhrwesens-Material-Depot-Kanzlei eingesehen, als auch hierüber volle Aufklärung erhalten. Thorda am 13 December 1841.

Vom k. k. Fuhrwesens-Material-Depot-Commando zu Thorda.

Schluß der Hermannstädter Todtenliste vom Monat November.

In der Stadt:

- Den 22. Sara Benkö, ihr Sohn Michael, reformirt an der Wassersucht, alt 11 Monat.
23. Hrn. Joh. Andreas Kleinradt, Mitältester einer ehrsamten Kupferschmied-Zunft und Mitglied des äußern Rathes, seine Frau Anna Regina, ev., an Brustkrankheit, alt 55 Jahr.
- Mich. Weinrich, Tischlermeister, sein Sohn Michael, ev., an Wurmstieber, alt 4 Jahr 6 Monat
24. Johann Mathias, Weißbäckmeister, sein Sohn Johann, ev., an Fraiß, alt 2 Monat.
26. Sophia Fleischer aus Schönberg, ev., an Brandflecken, alt 19 Jahr.
- Hr. Gottlob Gürtler, Mitältester einer ehrsamten Leinweber-Zunft, ev., an Lungenlähmung, alt 68 J.
27. Franz Glafevsky, Friseur, sein todgeb. Sohn.
28. Anna der Zuname unbekannt, sterbend ins Bürgerhospital eingebracht, ev., an Entkräftung, alt 40 J.
- Joseph Mondschein, Schuhmachergesell, sein Sohn Franz, kath., an Blattern, alt 5 Jahr.
29. Sara Vadas, ihre Tochter Julie, reformirt, an Blattern, alt 18 Jahr.
30. Hrn. Franz Mollnar, Feldwebel bei Graf Leiningen Infant. Reg., sein Sohn Adolph, kath., an Fraißen, alt 8 Monat.
- Ferdinand Davist, bürgl. Schuhmachermeister, sein Sohn Wilhelm, kath. an Blattern, alt 7 Woch.

In der Vorstadt:

- Den 1. Anna Romi, ev., an Abzehrung, alt 37 Jahr.
- Joseph Müller, Maurermeister, seine Tochter ev., an Fraiß, alt 1 Tag.
3. Vavel Boyana, altgl. an Blattern, alt 30 Jahr.
4. Nikolaus Popa, Neubauer, seine Tochter Marie, unirt, an Blattern, alt 4 Jahr.
- Joseph Vuskasch, Koch, sein Sohn Albert, kathol., an Blattern, alt 4 Jahr.
6. Jossif Vasku, sein Weib Chiva, altgl., an Leibes-schmerzen, alt 52 Jahr.
7. Juon Kelburan, sein Weib Zeva, altgl., am Brand, alt 37 Jahr.
8. Georg Kreg, sein Sohn Johann, ev., an Stat-tern, alt 5 Jahr.
10. Juon Ischan, sein Sohn Nicolaus, altgl., an Blattern, alt 4 Jahr.
- Katharina Stanzel, Tagelöhnerin, ev., an der Lun-gensucht, alt 40 Jahr.
11. Thomas Simiton, s. S. Thomas, altgl. an Fraiß, 1 W.
13. Nistor Etsmasch, sein Sohn Nistor, altgl., an Krampfbusten, alt 6 Monat.
- Sebastian Sziska, Schneidergesell, s. Sohn Andreas, kath., am Krampfbusten, alt 9 Jahr.
- Georg Esoglos, sein Sohn Ilie, unirt, am Krampf-busten, alt 3 Monat.
- Mathias Wieser, Leinwebermeister, ev., an Schwä-che, alt 65 Jahr.
14. Johanna Schuller, ihr Sohn Johann, ev., an Blattern, alt 4 Jahr.

14. Anna Jantschi, ihre todigeborne Tochter.
18. Georg Rigilku, Neubauer, sein Sohn Ilie, unirt, an Blattern, alt 4 Jahr.
19. Anna Morar, ihre Tochter Anna, unirt an Schwä-che, alt 1 Tag.
- Maria Berela, Neubauerin, altgl., an der Wasser-sucht, alt 55 Jahr.
20. Stephan Marschal, Wirth, seine Frau Maria, ev., an Scharlach, alt 28 J.
21. Anton Hudt, Neubauer, unirt, an der Wasser-sucht, alt 40 Jahr.
23. Johann Botsch, Tagelöhner, seine Tochter Katha-rina, ev., an Fraiß, alt 2 Wochen.
24. Nikolaus Simiton, seine Tochter Marie, altgl., an Abzehrung, alt 11 Jahr.
26. Nikolaus Romonesku, seine Tochter Zeva, altgl., am Scharlach, alt 5 Jahr.
28. Thomas Borger, Patential-Invalid, sein Sohn An-dreas, ev., an Blattern, alt 7 J. 4 M.
29. Georg Hain, Zimmerman, sein Sohn Georg, ev. an Blattern, alt 10 Wochen.

Bekanntmachung.

Nachträglich ist auch das Maros-Solymoser königl. Salzamt mit dem Umtauschgeschäfte der alten Banknoten a 5 fl., 10 fl., 25 fl., 50 fl. gegen die mit 1ten Jänner 1842 herauszuge-benden neuen Banknoten beauftragt worden.

Hermannstadt am 27. December 1841.

(1) A n z e i g e.

In eine solide gangbare Apotheke kann ein Practikant aufgenommen werden. Diejenigen, welche diese Anzeige benutzen wollen, belieben sich deshalb in der Molnar'schen Apotheke allhier anzufragen.

Hermannstadt am 28. December 1841.

A n z e i g e.

Es ist ein gut conditionirter Glaswagen um 100 fl. C. M. zu verkaufen. Das Nähere hierüber ertheilt das hiesige Zeitungs-Comp-toir. Hermannstadt am 13. Dec. 1841.

Lotto-Ziehung in Hermannstadt

am 29. December 1841:

7. 68. 6. 11. 8.

Die nächste Ziehung ist am 12. Jänner 1842.

Lotto-Ziehung in Temeswar

am 22. December 1841:

64. 77. 4. 34. 59.

Die nächste Ziehung am 5. Jänner 1842.

Nr.

105237

Date